Schlichte Schönheit in den Bergen

Der schlichte, dezent moderne Bau integriert sich gut ins Engadiner Bergdorf. Er bietet alle Vorteile eines freistehenden Einfamilienhauses, dazu die Vorteile einer umfassenderen Gesamtplanung. Garage, Erschliessung und Heizung nutzt man gemeinsam mit den Nachbarn.

Von Christine Vollmer (Text) und Thomas Hämmerli (Fotos)

1) Kompakte Form unter dem Kupferdach.
2) Sitzplatz: Ja. Gartenarbeit: nein. Der Aussenraum gibt nicht viel zu tun.

Foto gross) Schlichter Kubus mit zwei Einschnitten: Der Schlafzimmerbalkon (oben) und der Hauseingang sind dadurch überdacht.
1) Unter der Rasenfläche befindet sich die Tiefgarage für die ganze Nachbarschaft.
2) Eine Betontreppe führt zum offiziellen Gästeeingang.
3) Die verglaste Haustür lässt Tageslicht ins Entree.

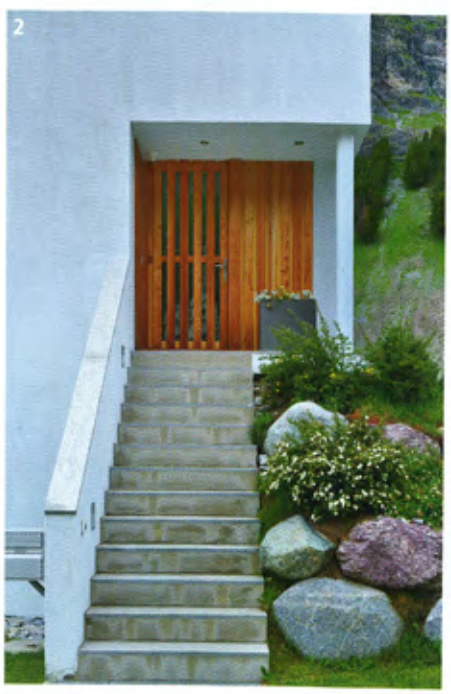


Foto gross) Die alte, sorgfältig restaurierte Holzkommode ist ein Familienerbstück.
1) Rückzugsort für ruhige Momente.
2) Von jedem Fenster sieht man in die Engadiner Berge.
3) Die Betontreppe ins Obergeschoss hat skulpturalen Charakter.
4) Die schlichte weisse Piatti-Küche mit Kochinsel wird durch einen kleinen Vorratsraum (rechts) ergänzt.

1+2) Markantes Rot prägt das Bad mit Wanne und Walk-In-Dusche.
3) Blick vom Balkon ins Schlafzimmer mit Dachuntersicht.
4) Wie das Haus, so der Waschplatz: Schlicht und kompakt.

> Den Wunsch nach eigenen vier Wänden hatte der Bauherr, seit er denken kann. «Ich bin so aufgewachsen, in einem mindestens vier Jahrhunderte alten grossen Haus in Südbünden.» Mal richtig laut Musik hören, sich nicht nach einem Waschplan richten müssen, einfach mehr persönliche Freiheit haben, diese Privilegien des Hausbesitzers strebte er immer an. Die ersten Berufsjahre lebte er trotzdem zur Miete, unter anderem im Grossraum Zürich.

Im Alter von rund 40 Jahren hatte er das Ziel «Wohneigentum» erreicht und bezog gemeinsam mit seiner Frau ein stattliches, freistehendes 5-Zimmer-Haus im Engadin, unweit des Arbeitsplatzes, in der «Agglo» von St. Moritz, wie er das Bilderbuchdorf halb spöttisch, halb liebevoll umschreibt. Ein berufliches Projekt war der Grund für den Umzug ins Engadin. Erst schien der Aufenthalt zeitlich befristet zu sein, dann wurde mehr daraus. Schliesslich wurde gebaut. Das Fazit: «Jetzt bin ich hier daheim.»

Das beruflich stark engagierte Paar war durch ein Zeitungsinserat auf das Projekt gestossen. Für die Architektur zuständig waren Christian Klainguti und Gian-Reto Rainalter. Architekt Gian-Reto Rainalter erinnert sich gerne an die Planungsphase. «Es war mein zweiter moderner Bau, die meisten Bauherren hier in der Gegend wünschen sich ein traditionelleres Haus.» In diesem Fall konnte der junge Architekt zeigen, was er für Ideen von der ETH Zürich mitgebracht hatte. Das Haus wirkt modern ohne anzuecken. Mit einzelnen Elementen wie der Dachform greift es regionale Elemente auf. Unaufdringlich ist es in die Umgebung eingefügt. Seine inneren Werte offenbart es auf den zweiten Blick.

Quartierplan Das ruhige Erscheinungsbild ist auch darauf zurückzuführen, dass das kleine Haus Teil einer grösseren Gesamtplanung ist, bestehend aus drei Mehrfamilienhäusern und zwei Einfamilienhäusern. «Fast ein kleiner Quartierplan.» Die Bauherrschaft schätzt an dieser Siedlungsstruktur die Vorteile: Die gemeinsame Erschliessung und die gemeinsame Heizung senkt die Bau- und Unterhaltskosten, man trifft sich einmal im Jahr im Anschluss an die Stockwerkeigentümerversammlung mit den Nachbarn zu einem gemeinsamen Essen. Im Alltag gibt es, abgesehen von der gemeinsamen Tiefgarage mit total 18 Stellplätzen, kaum Berührungspunkte.

Natur statt Garten Einen eigentlichen Garten gibt es nicht. Direkt vor der Fensterfront des Wohnzimmers ist ein Streifen Land gekiest, dahinter breitet sich über dem Dach der Tiefgarage eine Wiese aus, bis zu den Nachbarhäusern, ohne Zaun oder Grenzmarken. Eine intensive Bepflanzung ist wegen des Flachdachs nicht möglich. Einige Pflanztröge rahmen den Sitzplatz. Wetterfeste Design-Sitze aus Eternit wirken einladend, im Winter sind sie mit schwarzen Lammfellen dekorativ bestückt. Sehr viel benutzt werden sie aber nicht. Das Klima ist zu rauh, und um die Mittagszeit setzt meistens der Malojawind ein. «Dann Zeitung zu lesen, ist fast aussichtslos», sagt der Hausherr. So wird die Zeitung drinnen am Esstisch gelesen. Richtigerweise wurde der ursprünglich für einen Aussensitzplatz vorgesehene Einzug ins Gebäude nicht gebaut und der Raum dem Wohn-/Essraum zugeschlagen.

Der Bezug zur Natur fehlt aber nicht, denn draussen sein heisst für das sportliche Ehepaar: Bewegung. Also Wandern, Velofahren, Joggen, Langlaufen. Die Loipe des legendären Engadiners führt nur gerade 200 Meter am Haus vorbei. Und wenn das Wetter weniger einladend ist, stehen im gut bestückten, multifunktionalen Fitness- und Gästezimmer diverse Trainingsgeräte inklusive Laufband zur Verfügung. Mit ein paar Handgriffen wird derselbe Raum zum Heimkino: Ein Beamer ist installiert. Dank KNX Vernetzung im ganzen Haus kann man auch Musik von der Stereoanlage im oberen Stock hören. Die Hauselektronik und genug Platz für die Sportgeräte vom Laufband bis zu den Velos bezeichnen die Bewohner als «den wahren Luxus» ihres Eigenheims.

Baufritz-Häuser bieten ein ausgezeichnetes Raumklima, das beschwerdefreies Wohnen für Allergiker möglich macht. Zum Beispiel haben wir Hauskonzepte mit integrierten Allergikerzimmern, Pollenschleusen und luftverbessernde Massnahmen für Multi-Allergiker entwickelt. Und mit unseren Gesundheitsberatern erarbeiten wir individuelle Lösungen für die allergischen Belastungen unserer Kunden.

Lassen Sie sich von unserem ganzheitlichen Gesundheitskonzept überzeugen. Und von unserem Stilwelten-Katalog inspirieren. Telefon 033-341 1000, www.baufritz-eh.com

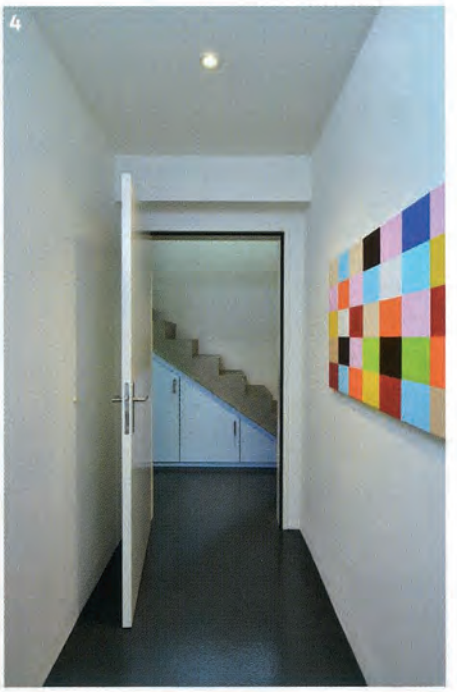
Leserdienst 118

BAUFRITZ®
Der Ökohaus-Pionier seit 1896

> Grüne Räume für Alle <

25. Mai 2013: Eröffnung unseres Info-Zentrums in Uetendorf

1) Viel genutzt und heiss geliebt: Die exklusive Sauna für zwei.
2) Der Gang im Obergeschoss, mit Panoramafenster.
3) Im Home-Office mit zwei Schreibtischen lässt es sich auch zu Hause konzentriert arbeiten.
4) In den praktischen Einbauschränken unter der Treppe lässt sich viel verstauen, das Haus wirkt immer aufgeräumt.



Saunaglück Der Lieblingsraum auf dieser unteren Wohnebene aber ist nur wenige Quadratmeter gross: Die Sauna. Eine Massanfertigung der renommierten Küng Saunabau AG, mit gefederten Latten, finnischer und Bio-Sauna, vielfarbigem Sternenhimmel und Musikanlage. «Wir geniessen es enorm, uns nach dem Sport hier zu entspannen», erklären die Hausbesitzer. «Die Anlage war teuer, aber es hat sich gelohnt.» Die Sauna wurde nachträglich installiert, in einer Nische im gleichen Raum, wo der Warmwasserboiler, die Entkalkungsanlage und die Zentralsaubsauger untergebracht sind. Diese technischen Apparate sind hinter weissen und hellblauen Schrankfronten verborgen, die Saunabauer aus Wädenswil haben den Raum damit wohnlich gemacht. Massgefertigte Schränke und ausreichend Stauraum sind überhaupt ein Geheimnis dieses Hauses: Alle Räume wirken aufgeräumt und ruhig, weil es überall genug Fächer und Schränke gibt und jedes Ding seinen Platz hat. Selbst im Gang von der Garage ins Haus liegt nichts herum. Schlüssel, Handtaschen etc. sind in den Schubladen unter der Treppe verstaut, wie fast alle Schränke massgefertigt von der Firma Henss «Auf&zu» aus dem vorarlbergischen Feldkirch.

Zwei Eingänge Das Haus hat zwei Eingänge. Die Bewohner kommen fast immer durch die Garage auf der untersten Ebene und benutzen die interne Treppe nach oben. Der offizielle Haupteingang liegt eine Ebene höher. Eine steile Betontreppe führt von der Strasse hinauf zu einer Glastüre mit Holzrahmen und Holzlattung, in ein separates Entree mit Windfangfunktion. Frische Farben – Orange an der Wand und Himmelblau am Boden – strahlen zur Begrüssung. Doch ganz zufrieden ist man mit diesem Bereich nicht. Wenn beide Türen offen sind, stossen sie aneinander. Der einzige Planungsfehler im ansonsten gut durchdachten Grundriss.

Drei Etagen Auf der Ebene der Tiefgarage liegen der erwähnte als Heimkino, Fitnessstudio oder Gästezimmer nutzbare Raum mit separater Nasszelle, der Technikraum mit Sauna und ein Kellerraum. Eine Treppe höher der offizielle Eingang und der grösste Raum des Hauses mit den Bereichen Kochen, Essen, Wohnen. Fenstertüren vor dem Essbereich erschliessen den gekiesten Sitzplatz. Der Küche ist eine Spense angegliedert, nützlicher Stauraum für Getränke, Altpapier oder Vorräte. Eine Feuerstelle gibt es nicht. «Wir sind eher von der praktischen Sorte», erklärt der Bauherr. Im Prinzip fände er ein Cheminée schon schön, aber es brauche eben auch Zeit und Raum. Vielleicht später einmal.
Im obersten Stock liegen, über eine Galerie erschlossen, ein kleines Büro, ein Ankleidezimmer und daneben das Schlafzimmer und ein Bad. Dem Schlafzimmer vorgelagert ist ein integrierter Balkon, gross genug für Tisch und Stühle. Im Büro stehen sich zwei Schreibtische gegenüber, sie füllen den Raum fast aus. An der Innenwand führt eine Leiter in eine höherliegende Nische unter dem Dach: Stauraum, Kinderspielplatz, Rückzugsort? Diese Nische oberhalb der Ankleide war vom Architekten nicht vorgesehen, der Bauherr wünschte sie sich und verzichtete dafür in der Ankleide auf die direkte Dachuntersicht.

Ein Stück mit Geschichte «Wir haben wenig Möbel, darüber staunen Besucher manchmal», erzählt die Bauherrin. Ihr und ihrem Mann passt es so: «Für uns ist es wohnlich.»
Im Wohnraum sorgt vor allem ein Einzelstück für Atmosphäre, ein Schubladenmöbel aus Tannenholz. Es stammt aus dem Elternhaus des Bauherrn, früher hatte sein Vater das Werkzeug darin aufbewahrt. In einer Klosterschreinerei fachmännisch wiederhergestellt und mit zwei Türen ergänzt, steht das 200 Jahre alte Erbstück heute an bester Lage im Wohnzimmer. Das alte Möbel steht im neuen Haus und passt dazu wie das neue Haus zum alten Dorf. Ein schönes Symbol für ein unaufgeregtes, selbstverständliches und respektvolles Nebeneinander von Alt und Neu, von Tradition und Moderne. <

Mit Joulia macht Duschen doppelt Spass: Sie sieht bestechend gut aus und spart Energie. Eine tolle Kombination.

Die revolutionäre Duschwanne mit integriertem Wärmetauscher gewinnt Wärme aus dem Abwasser, um das Frischwasser vorzuheizen. Damit lässt sich Energie nutzen, die bis anhin ungeachtet in die Kanalisation floss.

Der Gewinn beim Duschen
Der äusserst effiziente Wärmetauscher reduziert den Energiebedarf beim Duschen markant: Das Frischwasser erwärmt sich von den üblichen 10 auf bis zu 25 Grad. In einem Vier-Personen-Haushalt lassen sich so jährlich bis zu 1000 kWh zurückgewinnen. Das spart nicht nur wertvolle Energie, sondern auch viel CO_2.

Für Neubauten und Renovationen geeignet
Dank der schlanken Bauhöhe von lediglich 8 cm ist die Joulia sowohl für Neubauten wie auch Renovationen geeignet und lässt sich bodeneben einbauen.

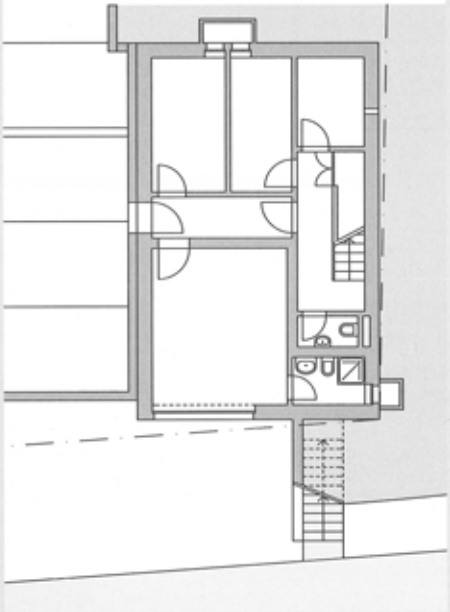
Ausgezeichnete Schweizer Qualität
In der Schweiz entwickelt und gestaltet, verfügt die Joulia über alle anerkannten Zertifizierungen. Zuletzt wurde sie mit dem Watt d'Or ausgezeichnet, verliehen vom Bundesamt für Energie.

Mehr über dieses innovative Produkt unter www.joulia.com

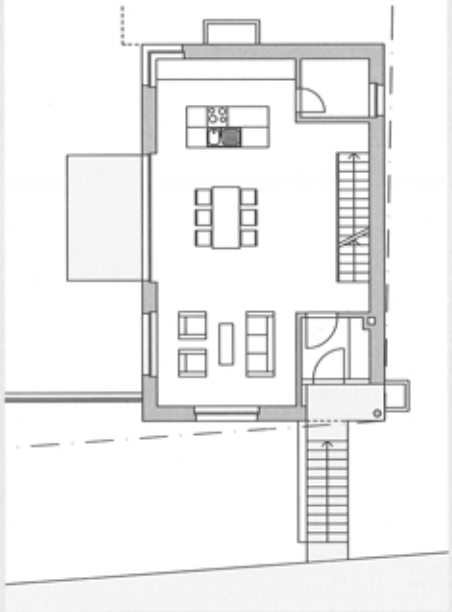
joulia
SWITZERLAND

Leserdienst 200

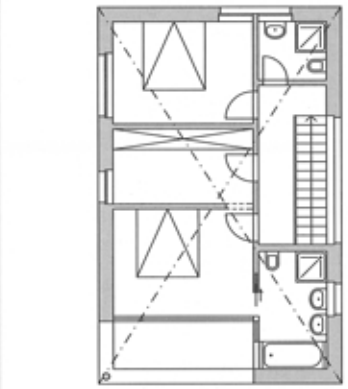
Erdgeschoss



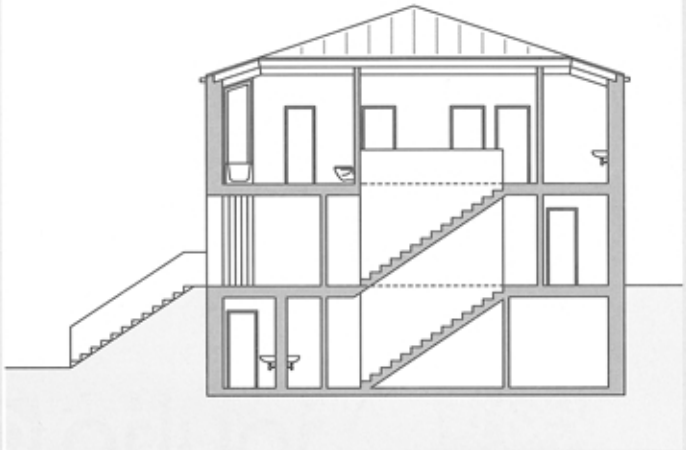
Obergeschoss



Dachgeschoss



Schnitt



Konstruktion Massivbau. Poroton Einsteinmauerwerk. Fundament Beton. Innenwände Gipskarton. Holzfenster. Bodenaufbau: Trittschall, Unterlagsboden.

Dach Walmdach, Neigung 22°, Holzkonstruktion verkleidet mit Gips. Eindeckung Kupfer.

Innenausbau Bodenbeläge Parkett. Nasszellen und Eingang: Unterlagsboden, gemalt. Wandbeläge: Weissputz, gestrichen.

Haustechnik Ölheizung, gemeinsame Anlage mit den Nachbarhäusern.

Allgemeine Angaben
Gebäudevolumen 653 m^3
Bruttogeschossfläche 160 m^2
Baukosten Keine Angaben
Baujahr 2004
Bauzeit 8 Monate

Architektur
Klainguti + Rainalter SA
architects ETH/SIA
Curtinella 244
7524 Zuoz
Tel. 081 851 21 31
www.klainguti-rainalter.ch

Mitarbeit
Christian Klainguti, Göri Valär, Gian-Reto Rainalter